

Ein Fund des Schneckenkankers *Ischyropsalis hellwigi* (Opiliones) aus dem nördlichen Schwarzwald

HEINRICH-OTTO V. HAGEN

(Zoologisches Institut der Universität Karlsruhe)

Die Revision der Gattung *Ischyropsalis* von MARTENS aus dem Jahre 1969 enthält Kartenskizzen, die den bisherigen Stand unseres Wissens über die Verbreitung dieser Gattung und ihrer 15 Arten zusammenfassen.

An der Arealkarte für die gesamte Gattung (MARTENS, 1969a, S. 174) ist erkennbar, daß die mutmaßliche postglaziale Rückwanderung aus den südosteuropäischen Teilrefugien nur im Alpenbereich den Rhein nach Westen überschritt. Nördlich der Alpen bildet spätestens der Rhein die Westgrenze, doch wurde zwischen Alpen und Neckar-Mündung nach den bisherigen Funden der Rhein bei weitem nicht erreicht, und so ergibt sich östlich des Oberrheins eine eigentümliche *Ischyropsalis*-freie Bucht (B in Abb. 1), die sich nach Osten bis in die Gegend der Inn-Mündung erstreckt.

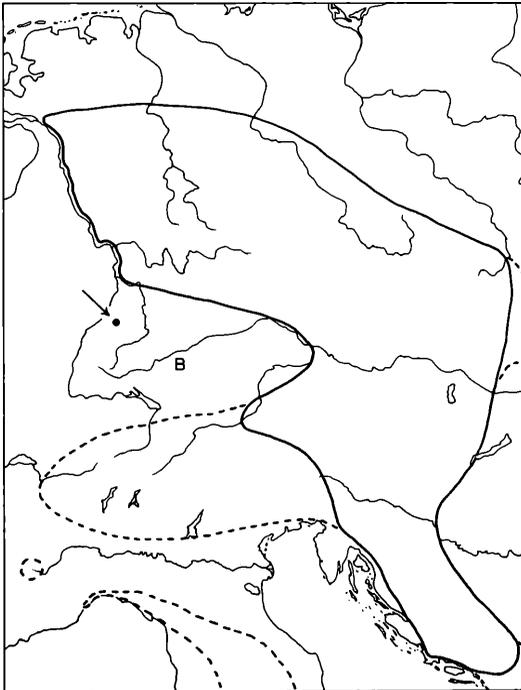


Abb. 1. Das mitteleuropäische Areal der Gattung *Ischyropsalis* (nach Angaben von MARTENS, 1969a). Areal durchgehend umrandet, soweit von *Ischyropsalis hellwigi* bewohnt; gestrichelt umrandet, soweit nur von anderen *Ischyropsalis*-Arten besiedelt. Der neue Fund bei Herrenalb (Pfeil) fällt in die nach bisheriger Kenntnis *Ischyropsalis*-freie Bucht (B) zwischen Oberrhein und Inn.

Der neue *Ischyropsalis*-Fund (in Abb. 1 durch Pfeil bezeichnet) fällt in diese Ausbuchtung hinein, und zwar typischerweise in den Schwarzwald, der für ein bevorzugt Waldgebirge bewohnendes Tier ohnehin prädestiniert erscheint, so daß man hier vermutlich weiteren Fundmeldungen entgegensehen kann.

Wie angesichts der relativen Nähe der Odenwald-Vorkommen von *Ischyropsalis bellwigi* (s. MARTENS, 1969a) kaum anders zu erwarten, gehört auch das im Nordschwarzwald gesammelte Exemplar dieser Art an. Es ließ sich mit Hilfe der von MARTENS (1969a) gegebenen Beschreibungen und Abbildungen eindeutig als Männchen von *Ischyropsalis bellwigi bellwigi* (PANZER, 1794) bestimmen. Es handelt sich um ein adultes Tier, da ein typisches Scutum parvum (im Sinne von HADŽI, 1942) ausgebildet ist. Die große „Bürste“ auf dem 1. Glied der Cheliceren ist wie üblich mit dem weißlichen Drüsensekret überzogen, das bei der Paarung dem Weibchen dargeboten wird (MARTENS, 1969b). Körperlänge von der Chelicerenbasis bis zur Abdomenspitze: 9 mm, Cephalothoraxbreite: 4 mm, Cephalothoraxlänge (vom Hinterrand bis zur Chelicerenbasis): 2,5 mm.

Fundort: in etwa 400 m Höhe im Pfahlwald, und zwar im Falkenstein-Gebiet am Nordwestrand von Herrenalb. Nördlich des Albtal-Bahnhofs trifft man auf einen schmalen Wasserlauf, der ein Stück die Straße „Unter den Felsen“ begleitet. Der Bach überfließt weiter hangaufwärts einen Waldweg (Wanderpfad zum Falkenstein), und dicht oberhalb dieser Kreuzungsstelle wurde das *Ischyropsalis*-Männchen in der Nähe des Bachbettes an einem Regentag (19. Juli 1970) unter einem Stein gefunden. Der Berghang (ein Osthang) trägt hier einen schattigen Rotbuchenwald mit Eschen, Bergahorn und Ebereschen. An Gehäuseschnecken bietet der Biotop vor allem *Cepaea*, *Bradybaena*, *Oxychilus* und *Clausiliidae*.

Leider erbrachte die Suche an diesem und benachbarten Wasserläufen bisher keine weiteren Funde. Auch Kontrollen im September 1971 und 1972 verliefen negativ, obwohl dabei auch zahlreiche morsche Baumstümpfe (vgl. MARTENS, 1969a, S. 140) völlig zerlegt wurden.

Diese Situation entspricht durchaus anderen Berichten über *Ischyropsalis*-Funde aus älterer und neuerer Zeit — so z. B. MATTHES und GLANDT (1971, S. 19): „An unserem Fundplatz (Pretzfeld in der Fränkischen Schweiz, Verf.) haben wir leider bisher vergeblich nach weiteren Tieren gesucht.“ Schneckenkanker gelten mit Recht als sehr selten, und für *Ischyropsalis h. bellwigi* ist in Mitteleuropa mit der vorliegenden Mitteilung erst der 73. der sehr verstreuten Fundorte bekannt geworden.

Literatur

- HADŽI, J.: Untersuchungen über die Ischyropsaliden (Opiliones). Razprave 21, 5–114, 1942.
- MARTENS, J.: Die Abgrenzung von Biospezies auf biologisch-ethologischer und morphologischer Grundlage am Beispiel der Gattung *Ischyropsalis* C. L. KOCH 1839 (Opiliones, Ischyropsalididae). Zool. Jb. Syst. 96, 133–264, 1969a.
- MARTENS, J.: Die Sekretarbeit während des Paarungsverhaltens von *Ischyropsalis* C. L. KOCH (Opiliones). Z. Tierpsychol. 26, 513–523, 1969b.
- MATTHES, D., und D. GLANDT: Sein Hochzeitsmahl erzeugt der Schneckenkanker selber. Das Tier 11 (5), 18–19, 1971.

Anschrift des Verfassers: DR. HEINRICH-OTTO HAGEN, Zoologisches Institut der Universität, 75 Karlsruhe, Kornblumenstr. 13.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen Heinrich-Otto von

Artikel/Article: [Ein Fund des Schneckenkankers *Ischyropsalis hellwigi* \(Opiliones\) aus dem nördlichen Schwarzwald 159-160](#)